

## Willkommen

Seit mehr als zwei Jahren sind wir als Fraktion Junges Freiburg / Die Grünen im Amt und über zwei Jahre stehen uns bis zur nächsten Kommunalwahl 2014 zur Verfügung. Nach der ersten Hälfte ziehen wir Bilanz: Was lief gut und was gibt es noch zu tun?

Zwölf Grüne Stadträtinnen und Stadträte – zusammen mit Simone Ariane Pflaum von Junges Freiburg sind wir als Fraktionsgemeinschaft die stärkste Gruppe im Freiburger Gemeinderat. Wir sind in allen Ausschüssen, in allen Aufsichtsräten, in allen wichtigen Gremien vertreten.

Seit der Kommunalwahl im Juni 2009 hat sich einiges geändert: Mit dem Wechsel der Landesregierung im März 2011 weht ein frischer Wind durch Baden-Württemberg. Edith Sitzmann, grüne Stadträtin und Landtagsabgeordnete, wurde zur Fraktionsvorsitzenden der Grünen im Landtag gewählt und hat den Freiburger Gemeinderat verlassen. Tilo Buchholz ist für sie nachgerückt.

Im April 2010 wurde Dieter Salomon ein zweites Mal zum Oberbürgermeister der Stadt Freiburg gewählt. Im Januar 2011 wählte der Gemeinderat auf unseren Vorschlag Martin Haag zum neuen Baubürgermeister. Gerda Stuchlik, seit 14 Jahren grüne Bildungs- und Umweltbürgermeisterin, ist seit Januar 2011 auch zuständig für die Bereiche Kinder und Jugend.

Wir machen Politik für Sie. Nutzen Sie diese (Halb)Zeit und informieren Sie sich. Was wir bewegt haben und noch bewegen wollen, stellen wir Ihnen hier vor. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihre Fraktion  
Junges Freiburg / Die Grünen



## Rote Karte für Fessenheim

Nach Fukushima sollte allen klar sein: Auch Fessenheim muss schnellstmöglich vom Netz! Wir haben Resolutionen zur Stilllegung der Uralt-Meiler erfolgreich in kommunale und regionale Gremien eingebracht. BürgerInnen und kritische Fachleute beidseits des Rheins machen weiter Druck: Keine Laufzeitverlängerung sondern Abschalten der Schrottreaktoren jenseits und diesseits der Grenze!

## Gutes Klima für die Energiewende: Die Zukunft ist grün!



Eine tolle Belohnung für die engagierte Freiburger Umwelt- und Klimaschutzpolitik war die Verleihung des Titels „Klimahauptstadt Deutschlands“ Ende 2010 durch die Deutsche Umwelthilfe. Das ist für uns Bestätigung und Verpflichtung zugleich, weiterhin für eine ökologisch, ökonomisch und sozial verträgliche Stadtentwicklung zu streiten – denn trotz aller Erfolge bleibt noch viel zu tun.

### Klimaschutzbilanz macht Mut

Die jüngste Freiburger Klimaschutzbilanz zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Die auf unseren Vorstoß hin verschärfte Zielsetzung des Gemeinderates, die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2030 um 40% gegenüber 1992 zu verringern, war schon 2009 fast zur Hälfte erfüllt: 18,5% weniger Emissionen insgesamt – pro Kopf lag die Reduzierung sogar bei 25,6%.

Dazu beigetragen haben viele Einzelmaßnahmen von Stadtverwaltung und Wirtschaftsunternehmen, von Initiativen und Freiburger BürgerInnen. Wenn wir diese Anstrengungen noch einmal verstärken, sollte es möglich sein, die 40%-Marke schon 2020 – d.h. zehn Jahre früher – zu erreichen. Bund und Land müssen dabei helfen: mit einer deutlichen Verbesserung der energiepolitischen Rahmenbedingungen und Fördermöglichkeiten – vor allem zur energetischen Gebäudesanierung.

Aber dabei soll es nicht bleiben. Unsere Frage lautet: Wie kann Freiburg den CO<sub>2</sub>-Ausstoß bis Mitte des Jahrhunderts gegen Null reduzieren? Antworten darauf wird bis Ende 2011 eine Stu-

die des Öko-Instituts mit Szenarien für Bereiche wie Energieerzeugung, Konsum, Gebäude oder Verkehr geben. Mit Spannung erwarten wir die Ergebnisse, denn die Weichen für ein klimaneutrales Freiburg 2050 müssen 2012 gestellt werden. Schon jetzt scheint klar: eine zentrale Rolle wird der Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung spielen, der auf unsere Initiative hin im „Masterplan Energieeffizienz“ entwickelt wird und demnächst vorliegt.

### Die Energiewende geht voran

Eine flächenmäßig begrenzte Großstadt wie Freiburg kann die Wende zu 100% erneuerbaren Energien im Wärme-, Strom- und Verkehrsbereich nur in enger Kooperation mit dem Umland erreichen. Denn nur dort gibt es ausreichende Standortoptionen für Windmühlen, Biomasseanbau, Biogasanlagen, Geothermie oder Wasserkraft, mit denen eine möglichst vollständige Versorgung der Region durch regenerative Energien gelingen kann. Die Voraussetzungen sind da: Unter dem Eindruck von Fukushima signalisieren die potenziellen Partner eine neue Offenheit, die wir nun gemeinsam für die Beschleunigung der regionalen Energiewende nutzen wollen. Die positiven Effekte im Alltag sind schon jetzt unübersehbar.

### Beispiel Badenova

Der regionale Umwelt- und Energiedienstleister, der zu 100% den Kommunen gehört, liefert seit 1.1.2011 allen Privatkunden reinen

Ökostrom ohne Aufpreis! Wenig mehr bezahlt, wer mit dem Wahltarif „RegioStrom aktiv“ auch den Ausbau erneuerbarer Energien in unserer Region fördern möchte. Und dank der „business öko“-Tarife können sich seit Mitte 2010 nun auch die Industrie und das Gewerbe für grünen Strom und Klimaschutz entscheiden. So wie die VAG: Ihre Straßenbahnen fahren auf unsere Initiative jetzt mit reinem Ökostrom! Und badenova geht weiter voran: 90 Mio. Euro sollen allein in neue Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energie investiert werden.

### Beispiel Solarenergie

Auf der Abfalldeponie Eichelbuck im Mooswald wird gerade die größte Solaranlage Freiburgs gebaut: Fotovoltaikmodule auf einer Fläche von zweieinhalb Fußballfeldern werden künftig umweltfreundlichen Ökostrom für 1.000 Freiburger Haushalte liefern.

### Beispiel Windkraft

Nachdem die neue Landesregierung die Blockadepolitik ihrer Vorgänger aufgehoben hat, stehen Freiburg und die Region mit neuen Standorten parat. Schon eine einzige moderne Windmühle am Schauinsland kann den Jahresstrombedarf aller Haushalte im Rieselfeld decken und jährlich 10.000 Tonnen CO<sub>2</sub> vermeiden! Die Realisierung sollte über Bürgerwindradprojekte erfolgen, an denen sich alle finanziell beteiligen und von den Erlösen profitieren können.

# Klimaschutz ...

## ... mit dem SC-Ticket



Im Herbst 2010 hatten wir es vorgeschlagen, seit der neuen Spielzeit ist es Realität: Das SC-Ticket gilt nicht nur in Freiburg, sondern auch in den angrenzenden Landkreisen als ÖPNV-Freifahrtschein. Für Fans gibt's jetzt keine Ausrede mehr: Je mehr das Angebot nutzen, desto mehr freuen sich die Umwelt und die autogeplagten AnwohnerInnen rund ums Stadion.

## ... mit dem Umweltverbund

Wer Rad fährt, zu Fuß geht oder den ÖPNV nutzt, vermeidet CO<sub>2</sub>, reduziert Lärm und sorgt für weniger Blech im öffentlichen Raum. Deshalb bauen wir den ÖPNV weiter aus: Der Bau der Stadtbahnverlängerung Richtung Gundelfingen hat bereits begonnen, die Linie über den Rotteckring in die westlichen Stadtteile zur Messe folgt 2012. Auch für die Velofahrer soll sich vieles verbessern: Das Radverkehrskonzept 2020, das auch die Ausweisung von Fahrradstraßen und neue Radwege vorschlägt, wird gerade fertig gestellt. Und für den Fußgängerverkehr haben wir interfraktionell bereits ein Konzept „Barrierefreie Innenstadt“ beantragt.

## ... mit Messer und Gabel

Wie das gehen soll? Ganz einfach: Würden alle Freiburger an einem Tag pro Woche auf Fleischkonsum verzichten, hätte das eine CO<sub>2</sub>-Reduktion von rund 28.000 Tonnen zur Folge. Das sind mehr als 1,5% des jährlichen Gesamtausstoßes – und wäre ein Riesenschritt zur Erreichung der Freiburger Klimaschutzziele. Zur Erinnerung: Allein durch die Fleischproduktion werden 18% der weltweiten Treibhausgasemissionen verursacht. Kulinarischer Klimakiller Nr. 1 ist Rindfleisch: Um auf die CO<sub>2</sub>-Jahresbilanz einer Kuh zu kommen, müsste ein PKW 14.000 Kilometer fahren. Deshalb: freiwillig auf Fleisch verzichten und einen Veggie-Tag einlegen! Auch Kantinen, Mensen und Restaurants können mitmachen – indem sie ihr Angebot an vegetarischen Gerichten erhöhen und Werbung dafür machen. Interesse? Mehr Infos zum Veggie-Tag gibt's unter [www.mahl-vegetarisch.de](http://www.mahl-vegetarisch.de)



## Weitere Öko-Tipps gefällig?

Energie sparen, Klima schützen, Natur erhalten: Was kann ich im Alltag dafür tun? Tipps gibt's beim BUND unter [www.bund.net/oekotipps](http://www.bund.net/oekotipps) und bei der Stadt unter [www.co2libri.freiburg.de](http://www.co2libri.freiburg.de)



# Eine Schule für alle

**G**rünes Licht: Am 18. Oktober 2011 hat der Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen, dass in Freiburg eine Gemeinschaftsschule eingerichtet werden kann. In dieser Schule sollen alle Kinder länger gemeinsam lernen. Warum?

Gegenfrage: Können wir Kindern wirklich zumuten, sich im Alter von neun Jahren für Hauptschule, Realschule oder Gymnasium zu entscheiden? In der 4. Klasse sollen die Weichen für die berufliche Zukunft gestellt werden. In anderen Ländern dagegen bleiben die Kinder bis zum 15. Lebensjahr zusammen – Pisa-Sieger

Finnland macht es vor. Eine Bürgerinitiative setzt sich daher für eine Freiburger Gemeinschaftsschule ein. Mit dem Bildungskongress „Länger gemeinsam lernen“ haben wir im November 2009 dazu den Anstoß gegeben.

### Eine Schule für alle

Im Freiburger Bündnis *eine schule für alle* haben sich 350 Menschen und 36 Vereine, Gruppen, Initiativen und Institutionen zusammengeschlossen. Ihr gemeinsames Ziel ist der Aufbau einer staatlichen inklusiven Gemeinschaftsschule in Freiburg. Diese Schule bietet individuelle För-

# Grüne Wohnungspolitik

**F**reiburg ist attraktiv, die Einwohnerzahl nimmt stetig zu. Hinzu kommt der anhaltende Trend zu immer mehr Single-Haushalten. Und weil auch die Ansprüche an die Wohnungsgröße wachsen, wird Wohnraum knapp, was sich in teuren und weiter steigenden Mieten niederschlägt. Deshalb brauchen wir in Freiburg dringend neue Wohnungsangebote.

### Was tun?

Vauban und Rieselfeld brachten vorübergehend Entspannung. Doch trotz vieler neuer Baugelände und Einzelprojekte der Innenentwicklung ist die aktuelle Wohnungsnachfrage ungebrochen. Um hier – auch mit Blick auf stabile Mieten – Abhilfe zu schaffen, müssen vor allem geförderte sowie frei finanzierte Miet- und Eigentumswohnungen in flächensparenden Mehrfamilien- und Reihenhäusern gebaut werden. In allen Stadtteilen sollen dafür die Neu- und Umbaupotenziale genutzt werden, mit Rücksicht auf die örtlichen Gegebenheiten und quartiersverträglich. Auch wenn Neubauten in direkter Nachbarschaft nicht bei allen auf Gegenliebe stoßen – aus sozialen Gründen und in Verantwortung für die Gesamtstadt sind sie meist unverzichtbar. Zumal mehr Wohnraum auch andere Vorteile hat: kommt so doch neues Leben ins Quartier, was die vorhandene Infrastruktur sichert oder fehlende erst möglich macht.

### Beispiel Gutleutmatten

Ab 2013 werden 500 Wohnungen im neuen ökologischen und sozialen Modellstadtteil am Haslacher Bad entstehen. Vielfalt ist dabei Trumpf: Wir setzen auf Baugruppen, geförderte Miet- und Eigentumswohnungen, Mehrgenerationenwohnen und genossenschaftliche Wohnformen. Und während in St. Georgen, Mooswald, Günterstal und anderswo bereits kräftig gebaut wird, steht das nächste große Neubaugebiet bereits vor der Tür: in Lehen, direkt an der Dreisam.

### Tausend Wohnungen pro Jahr

Während in Freiburg bis zum Jahr 2000 im Schnitt jährlich mehr als 1.000 Wohneinheiten fertiggestellt wurden, hat sich diese Zahl inzwischen fast halbiert. Wir haben uns deshalb zum Ziel gesetzt, dass künftig wieder deutlich mehr Wohnungen neu entstehen können. Dazu wollen wir vor allem die stadt-eigenen, aber auch private Baulücken und Innenentwicklungspotenziale verfügbar machen und die im Flächennutzungsplan vorgesehenen Neubaugebiete zügig entwickeln. Bauen müssen Dritte: Privatleute, Baugruppen, Wohnbauträger, Genossenschaften, Investoren und die Stadtbau. Wir setzen dabei auf mehr Akzeptanz bei den bereits wohnversorgten Nachbarn, damit auch die Wohnungssuchenden von heute ein neues Zuhause finden können.



## Green City Freiburg: Eine Internationale Verpflichtung

**A**ls einzige Kommune aus Baden-Württemberg war Freiburg 2010 zur Weltausstellung in Shanghai eingeladen, um am Beispiel Vauban den erfolgreichen Freiburger Weg einer nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik zu präsentieren. Mehr als 25.000 FachbesucherInnen aus aller Welt informieren sich jährlich darüber auch vor Ort in Freiburg – mit steigender Tendenz. Die Stadt versteht dieses Interesse als Verpflichtung: Weltweit stellen VerwaltungsmitarbeiterInnen auf Konferenzen Strategien vor, die Vision der Green City in gelebte Realität zu übersetzen. Der Freiburger Weg macht Furore: Erst kürzlich würdigte die britische Academy of Urbanism Freiburgs Rolle als internationales Vorbild für eine zukunftsorientierte integrierte Stadtplanung mit dem Titel „European City of the Year 2010“. Weltweite Bedeutung hat längst auch unsere Fachmesse Intersolar mit Töchtern in USA, Indien und China.

derung und kooperatives Lernen. Sie ist offen für alle Kinder und Jugendlichen und sortiert nicht nach unterschiedlichen Begabungen, Handicaps oder sozialer Herkunft. Sie nutzt diese Vielfalt für eine inklusive Pädagogik und längeres gemeinsames Lernen.

### Integration? Inklusion!

Die inklusive Pädagogik tritt für das Recht aller Schülerinnen und Schüler ein, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen sowie ihrer ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft miteinander und voneinander in einer Schule für alle zu lernen. Im Gegensatz zur Integration will die Inklusion nicht die Kinder den Bedingungen der Schule anpassen, sondern die Rahmenbedingungen an den Bedürfnissen der Kinder ausrichten.

### Breite Unterstützung

Bei der Gründungsversammlung des Bündnisses *eine schule für alle* am 6. März 2010 unterzeichneten zahlreiche Gruppen die Gründungs-urkunde – vom Archiv der Zukunft und dem AK Bildung der Grünen über *Bildung neu denken*, den Paritätischen, den deutschen Familienverband, die Fördergesellschaft der Handwerkskammer, den Gesamtelternbeirat, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, den Migrantenbeirat und *Schule mit Zukunft* bis zum Theater Freiburg. Alle diese verschiedenen Initiativen eint, dass sie eine Schule wollen, die integriert und nicht separiert, in der länger gemeinsam gelernt und kein Kind ausgesondert wird.

### Das Konzept

Das Freiburger Konzept der inklusiven Gemeinschaftsschule sieht eine pädagogische Einheit vor, die mit Krippe und Kindergarten beginnt, in altersgemischten Lerngruppen in der Grundschule und der Sekundarstufe I fortgesetzt wird und eine gymnasiale Oberstufe anbietet. Alle Schulabschlüsse sollen möglich sein. Es soll eine inklusive Ganztagschule sein, in der die Kinder und Jugendlichen in ihrer natürlichen Vielfalt gemeinsam unterrichtet werden – von lernschwach bis hochbegabt, mit Handicap oder ohne, aus bildungsfernen oder bildungsnahen Schichten, mit oder ohne Migrationshintergrund. Die Unterschiedlichkeit der Kinder wird als Gewinn gesehen und die Einzigartigkeit jedes Kindes geachtet.

### Die Realisierung

Die neue Landesregierung von Baden-Württemberg unterstützt die Entwicklung von Gemeinschaftsschulen und wird sie 2012 im Schulgesetz verankern. Ein gutes pädagogisches Konzept ist dafür die Grundvoraussetzung. In Freiburg haben schon einige Schulen Interesse signalisiert. Eine andere Schule ist möglich – machen auch Sie mit!

### Infos & Termine

unter [www.fr-eineschule.de](http://www.fr-eineschule.de),  
Kontakt: [dialog@fr-eineschule.de](mailto:dialog@fr-eineschule.de),  
Bildungstag: „Gemeinsam lernen von Anfang an. Frühkindliche Bildung“, Samstag, 12.11.2011, ab 14 Uhr, Mensa Hebelschule.

## Bildung ...

### ... für alle Kinder: Musik, Theater und Sport

Im Mai hat der Gemeinderat das „Freiburger Bildungs- und Teilhabepaket“ gepackt: 400.000 Euro stehen jetzt Grund- und Förderschulen zur Verfügung, die von sozial benachteiligten Kindern besucht werden. Der 2. Freiburger Bildungsbericht hat es gezeigt: Es gibt Quartiere mit überdurchschnittlich vielen Alleinerziehenden, Migranten und Menschen im Hartz-IV-Bezug. In manchen Schulen haben 70 % der Kinder eine Zuwanderungsgeschichte. Diese Schulen erhalten jetzt eine besondere Unterstützung.



### ... durch Schulsozialarbeit

Stellenverdopplung in Sicht: An 13 Schulen gibt es bisher Schulsozialarbeit, 13 weitere kommen nächstes Jahr dazu. Möglich wird dies durch Kostenerstattungen des Bundes, die jetzt direkt in die Schulen fließen. Alle Realschulen und sechs weitere Grundschulen bekommen Schulsozialarbeit; alle Förder-, Haupt- und Werkrealschulen haben sie dann. Das Land war 2003 aus der Finanzierung ausgestiegen, die Stadt musste den Ausbau von Schulsozialarbeit alleine stemmen. Die neue Landesregierung hat zugesagt, einen Teil der Kosten wieder zu übernehmen.

### ... für nachhaltige Entwicklung

Am 16. September wurde Freiburg von der UNESCO für „herausragende Bildungsarbeit“ ausgezeichnet: „Stadt der Weltdekade“ ist der neue Titel. „Lernen erleben in Freiburg – LEIF“, „KonTiKi“ im Mundenhof, Waldhaus und Ökostation sind nur einige Beispiele, die zum Freiburger Erfolg beigetragen haben.

### ... an Ganztagschulen

Zwölf Ganztagschulen gibt es inzwischen in Freiburg – aber das reicht noch lange nicht: Grundschulkindern brauchen mehr Ganztagsangebote. Die Albert-Schweitzer-Schule I in Landwasser, die Vigeliusschule I in Haslach und die Reinhold-Schneider-Schule in Littenweiler sind Ganztagsgrundschulen, weitere müssen folgen! Im Mai 2011 haben wir – trotz angespannter Finanzlage – beschlossen: die Ganztagschulen erhalten 340.000 Euro zusätzlich für mehr Fachpersonal, längere Öffnungszeiten und eine bessere Ausstattung mit Lern- und Sachmitteln.

### Freiburger Stadtbau

Unsere städtische Wohnbaugesellschaft hat rund 8.000 eigene Wohnungen, darunter zahlreiche Sozialwohnungen, die zu erschwinglichen Mieten vor allem an Menschen mit kleinerem Geldbeutel vergeben werden. Und die Stadtbau nimmt auch künftig ihre Verantwortung wahr: Zu den rund 700 neu gebauten Mietwohnungen, die in den letzten zehn Jahren entstanden, kommen weitere 400 hinzu, die gerade im Bau oder fortgeschrittenen Planungsstadium sind. Stimmen die Förderprogramme von Bund und Land, werden weitere folgen. Parallel wird der Wohnungsbestand mit 200 Mio. Euro Gesamtkosten sukzessive saniert, nicht nur energetisch: Das entlastet die MieterInnen von steigenden Heiznebenkosten



Deutschlands erstes Passivhochhaus:  
Die Bugginger Straße 50 in Weingarten

und die Umwelt von Abgasen. Jüngste Paradebeispiele sind die Passivhochhäuser Bugginger Straße 50 und Binzengrün 9 in Weingarten.

### Wohnraum für alle – in allen Quartieren

Nicht nur über die Stadtbau versuchen wir für preisgünstigen Wohnraum zu sorgen: Investoren, die Sozialwohnungen bauen, können städtische Grundstücke mit Preisabschlag erwerben. Zudem werden private Grundeigentümer, deren Ackerland durch Ausweisung zum Baugebiet eine erhebliche Wertsteigerung erfährt, verpflichtet, einen Teil der entstehenden Wohnungen als geförderte Miet- oder Eigentumswohnungen anzubieten. Und für Familien mit geringem Einkommen, die Wohneigentum realisieren wollen, gibt es die Chance auf ermäßigte Erbbauzinsen.

Darüber hinaus denken wir auch über neue Konzepte für mehr preiswerten Wohnraum in Freiburg nach. Und wir suchen nach Wegen, wie wir den jüngsten Tendenzen in manchen Quartieren entgegenwirken können, wo durch Luxussanierung und Umwandlung von Miet- in teure Eigentumswohnungen bisherige BewohnerInnen verdrängt werden. Gemeinsam mit anderen Fraktionen, der Stadtverwaltung und externen Experten werden wir das komplexe Thema der städtischen Wohnungspolitik ausführlich diskutieren. Ziel ist ein „Kommunales Handlungsprogramm für mehr Wohnungsbau und sozial gemischte Stadtteile in Freiburg“, das spätestens Mitte 2012 vorliegen und vom Gemeinderat verabschiedet werden soll.



### Kinderbetreuung im Ausbau: mehr Plätze, längere Öffnungszeiten

Freiburg wächst und die Kinderbetreuung wächst mit: Jedes Jahr werden Krabbelgruppen eingerichtet und Kitas ausgebaut. Allein 2011 und 2012 werden fast 700 neue Plätze geschaffen, davon 410 für Kinder unter drei Jahren. Vor allem im Freiburger Westen steigen die Kinderzahlen, aber auch in der Wiehre besteht großer Bedarf. In diesem und im nächsten Jahr werden rund 7 Millionen Euro in den Ausbau der Kinderbetreuung gesteckt – das gibt es sonst in keiner vergleichbaren Stadt. Auch den flexibler werdenden Arbeitszeiten der Eltern wollen wir Rechnung tragen. Kinderbetreuung wird zu den unterschiedlichsten Tageszeiten gebraucht, manchmal auch am Abend. Schritt für Schritt wird das Angebot in Freiburg erweitert, die Kitas bieten längere Öffnungszeiten und mehr Ganztagsplätze an. Für viele Eltern sind die Schließzeiten während der Ferien zu lang, sie sollen in den nächsten Jahren reduziert werden.

## E-Werk Freiburg: Wachgeküsst

Wer nun der Prinz war, ist nicht ganz geklärt. Tatsache aber bleibt: das E-Werk ist aus seinem Domröschenschlaf erwacht. Nachdem wir das Glück hatten, gleichzeitig Gelder aus dem sogenannten Konjunkturpaket und eine nicht abgerufene Investitionsförderung des Landesarbeitskreises Soziokultur (LAKS) zu ergattern, geht es mit dem E-Werk voran. Neben den unvermeidlichen Brandschutzmaßnahmen werden das Treppenhaus zum Foyer und die großen, blinden Fenster zur Eschholzstraße wieder geöffnet. Licht flutet in die dunklen Gemäuer, und es tun sich wahrhaft schöne Durch- und Ausblicke auf. Nun gibt es auch eine direkte Verbindung zwischen den Veranstaltungsräumen und der Gastronomie, einen Aufzug und neue sanitäre Anlagen. Nicht alles, aber vieles wird gut. Die grüne Fraktion hat dazu im Doppelhaushalt den Antrag gestellt, den laufenden Zuschuss für das E-Werk jährlich um 70.000 Euro zu erhöhen. Und wir haben eine Mehrheit gefunden! Jetzt muss es strahlen, das Domröschchen, und beweisen, was für aufregende und sinnstiftende Ereignisse ein soziokulturelles Zentrum für den Stühlinger und ganz Freiburg produzieren kann.



## Kunst und Ökologie: Das gute Leben

Was macht Freiburg so unverwechselbar? Was zieht so viele Menschen an und lässt sie gerne hier leben? Sicherlich, die schöne Landschaft, das Klima, die Nachbarschaft zu Frankreich und zur Schweiz. Aber es ist auch das Gefühl, im Zeitalter der Globalisierung einen Schritt außerhalb der Zeit zu liegen, nicht nur wirtschaftliche Erfolge anzustreben, sondern eine Ahnung davon zu haben, wie sich das „gute Leben“ anfühlt. Die Menschen davon zu überzeugen, dass ein Leben ohne Vernichtung der natürlichen Ressourcen möglich ist, heißt vielleicht, Verzicht zu predigen. Es heißt aber auch, die Augen dafür zu öffnen, dass weniger manchmal und immer öfter auch „mehr“ bedeuten kann. Vor allem ein Mehr an Lebensqualität. Um die Herausforderungen des Klimawandels und der Globalisierung zu meistern, wird jeder von uns sein ganz privates Leben ändern müssen. Das ist nicht durch Vorschriften oder technische Normen zu bewerkstelligen, sondern ist ein zu tiefst kulturelles Projekt. Unsere Gemeinderatsfraktion versucht, im „Grünen Salon“ Bewusstsein zu schaffen für diesen Prozess und Impulse zu geben für ein kulturelles und ökologisches Umdenken.

## JUNGES FREIBURG

### Leben in einer inklusiven Stadt

Miteinander oder Ausgrenzung – Inklusion oder Exklusion. Nicht nur im Bildungsbereich spielt das Recht der Teilhabe aller an der Gesellschaft eine wichtige Rolle. Unabhängig von Alter, Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen, von ethnischer, kultureller oder sozialer Herkunft – nur gemeinsam haben wir die Chance, Zukunft zu gestalten! Es geht darum, eine Haltung zu entwickeln, die alle in ihren Besonderheiten in die Gemeinschaft einbindet. Dabei ist es wichtig, die gesamte Stadtentwicklung, die Bildung, den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft in den Blick zu nehmen. In einer zunehmend alternenden und kulturell durchmischten Großstadt ist Inklusion ein Prozess für mehr Generationengerechtigkeit. So machen wir Freiburg barrierefrei in den Köpfen!



## Jugend beteiligen

Mitreden, Mitmischen, Mitbestimmen ist das Credo von Junges Freiburg, damit Anliegen von Jugendlichen in Freiburg ernst genommen werden. Zehn Jahre nach dem Projekt Jugenddenkmal unter dem Siegesdenkmal, aus dem auch die Initiative Junges Freiburg hervorging, wurde vom jungen Verein ArTik ein überzeugendes Nutzungskonzept für außer-

schulische, jugendkulturelle Bildung vorgelegt. Um innovative Projekte mit Jugendlichen umsetzen zu können, hat sich Junges Freiburg für eine städtische Förderung des ArTik e.V. eingesetzt. Des Weiteren unterstützte Junges Freiburg die U18-Wahlen, ein Projekt, bei dem Jugendliche selbst politisch aktiv werden und sich mit ihrer Stimme Gehör verschaffen.

## Die Grünen

## Junges Freiburg



**Simone Ariane Pflaum**  
geb. 1981,  
Politikwissenschaftlerin;  
Jugendbeteiligung, Inklusion,  
Generationengerechtigkeit.  
simone.pflaum@jf-gruene.de

**Tilo Buchholz**  
geb. 1968,  
Musiker;  
Kultur, Verkehr, Umwelt.  
tilo.buchholz@jf-gruene.de



**Pia Maria Federer**  
geb. 1957,  
Dipl. Sozialarbeiterin;  
Soziales, Kultur, Bauen.  
pia.federer@jf-gruene.de



**Gerhard Frey**  
geb. 1956,  
Buchhändler;  
Finanzen, Soziales/Wohnen,  
Sport.  
gerhard.frey@jf-gruene.de



**Eckart Friebs**  
geb. 1956,  
Geograph,  
Fraktionsgeschäftsführer;  
Stadtplanung, Klimaschutz,  
Regionalpolitik.  
eckart.friebs@jf-gruene.de



**Lioba Grammelspacher**  
geb. 1955,  
Krankenschwester;  
Bildung, Ökologie, Verkehr.  
lioba.grammelspacher@jf-gruene.de



**Dr. Maria Hehn**  
geb. 1958,  
Forstwissenschaftlerin;  
Stadtentwicklung, Waldwirtschaft,  
Gleichstellungspolitik.  
maria.hehn@jf-gruene.de



## Impressum

Wollen Sie ausführlicher informiert werden? Haben Sie Anregungen, Wünsche, Kritik? Möchten Sie uns unterstützen? Setzen Sie sich einfach mit unserer Fraktionsgeschäftsführung Birgit Woelki und Eckart Friebs in Verbindung:  
Tel 0761-70 13 23, Fax 0761-7 54 05  
Mail: fraktion@gruene-freiburg.de  
Internet: www.jf-gruene.de

Herausgeberin: Junges Freiburg / DIE GRÜNEN im Freiburger Gemeinderat, Haslacher Str. 61, 79115 Freiburg  
Redaktion: Birgit Woelki, Eckart Friebs  
Fotos: Helmut Thoma, Leopold Dzajkic, Berthold Krieger, Fraunhofer ISE  
Druck: Schwarz auf Weiß, Freiburg  
Papier: IGEPa Circlesilk Premium White 100% Recycling  
Auflage: 108.000  
Gestaltung: text+partner GbR, Freiburg  
V.i.S.d.P.: Maria Viethen, Fraktionsvorsitzende

**Adelheid Hepp**  
geb. 1967,  
Reise- und Incentive-  
Veranstalterin;  
Umwelt, Wirtschaft,  
Gleichstellungspolitik.  
adelheid.hepp@jf-gruene.de



**Ibrahim Sarialtin**  
geb. 1967,  
Bildungsberater HWK;  
Inklusion, Bildung, Sport.  
ibrahim.sarialtin@jf-gruene.de



**Timothy Simms**  
geb. 1972,  
Soziologe;  
Stadtentwicklung,  
Kultur, Verkehr.  
timothy.simms@jf-gruene.de



**Helmut Thoma**  
geb. 1950,  
Dipl.-Ing. Architekt;  
Bauen, Verkehr,  
Bürgervereine.  
helmut.thoma@jf-gruene.de



**Maria Viethen**  
geb. 1954,  
Rechtsanwältin;  
Finanzen, Kultur, Soziales.  
maria.viethen@jf-gruene.de



**Birgit Woelki**  
geb. 1951,  
Dozentin,  
Fraktionsgeschäftsführerin;  
Bildung, Inklusion,  
Beteiligung.  
birgit.woelki@jf-gruene.de

